

Der wirkliche Wille des Patienten

Die Ev. Krankenhaus stellte seine neue, hauseigene Patientenverfügung vor

Nach einem Urteil der Bundesgerichtshofes, so erklärte Annegret Hintz-Düppe, zentrale Pflegedienstleiterin der Ev. Stiftung Augusta und damit des EvK, seien alte Patientenverfügungen oft zu pauschal formuliert gewesen. Es kam bei Ärzten und Angehörigen zu Gewissenskonflikten, was nun wirklich Wille und Vorstellung des Patienten war. Daher gibt es seit 2009 ein Patientenverfügungsgesetz.

Dies war der Anlass für die Mitglieder des Ethikforums der Stiftung, mit Hilfe eines

Juristen eine neue, allgemeine, überkonfessionelle Patientenverfügung zu erarbeiten. „Bei vielen uns vorliegenden Verfügungen“, so Hintz-Düppe, „mangelte es in der Tat an der Verständlichkeit, die uns besonders wichtig war.“ So hatte man im Gremium Wert auf eine Einführung gelegt, die detailliert über Sinn, Zweck, Inhalt und Formvorschriften aufklärt. Innerhalb der Stiftung wird die Verfügung nur mit einer Beratung herausgegeben. Schließlich geht es um die Offenlegung und konkrete

Formulierungen über die Einstellung zum Leben und Sterben. Wichtig sei, dass man seine Patientenverfügung von Zeit zu Zeit überprüft, aktualisiert und dann neu abzeichnet. Logisch, dass die Verfügung jederzeit widerrufen werden kann. Die Patientenverfügung ist bei der Seelsorge, den Sozialdiensten und den Chefarztsekretariaten des EvK gegen eine Schutzgebühr von einem Euro erhältlich. Die Einnahmen gehen an die hauseigene Palliativeinrichtung der Stiftung.